




16. JANUAR 2022

DIE LEEREN KRÜGE VON KANA JOH 2,1-11

DIE WANDLUNG DES MENSCHEN IM BUND MIT GOTT

Die sechs Krüge muten an, wie sechs Tage der Schöpfung. Als die sechs Tage „voll“ sind, ist der Mensch geschaffen. Wenn schon die Tage als Gefässe geschaffen sind und deren Erfüllung, die Erschaffung des Menschen bedeutet, dann steht jetzt auf dem Plan Jesu, sich als der Schöpfer eines neuen Menschseins zu zeigen. Die innere Wandlung des Menschseins kommt durch ihn. Es ginge jetzt also um die Erfüllung des Menschen, eine innere Verwandlung, die ihn befähigt in einer neuen Weise als Mensch, Mensch sein zu können. Aus dem Hören auf Ihn erwächst diese Erfüllung der eigentlichen menschlichen Bestimmung. Nicht blossen äussere Reinigung sondern innere Verwandlung. Die Liebeserklärung Gottes klingt an.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



DAS ZERBRECHEN DER GEFÄßE

Rabbi Pinchas erzählte: „Es ist bekannt, dass ureinst, als Gott die Welten baute und niederriss, die Gefäße zerbrachen, weil sie die sich in sie ergießende Fülle nicht ertragen konnten. Dadurch aber ist das Licht in die Welt gelangt, und sie ist nicht in der Finsternis geblieben. So ist es auch mit dem Zerbrechen der Gefäße in der Seele des Menschen.“

BLEIB SO WIE DU BIST

Wir sagen einem Menschen: „*Bleib so, wie du bist*“ und drücken unseren besonderen Dank aus. „*Bleib so, wie du bist*“. Wir bringen unsere ganz besondere Wertschätzung zum Ausdruck. Wir empfinden den anderen Menschen als wohltuend und genießen, was uns im Austausch mit ihm zuteilwird. Wir möchten auch, dass das so für uns bleibt. Wehe der Andere ändert sich, dann entziehen wir ihm unser Wohlwollen. „*Bleib so, wie du bist*“, ist auch ein furchtbares Urteil für den anderen Menschen. Ein Schrecken, wenn ein Mensch sich nicht mehr verändern darf. Die Entwicklung wird ihm verweigert.

DIE WANDLUNG

Lothar Zenetti, in den 1970-iger Jahren Pfarrer in St. Wendel, in Frankfurt, liebte dieses Fragespiel:

„Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste im Glauben und in der Kirche sei und sie werden Dir vielleicht antworten; Die Messe.

Frag hundert Katholiken, was das Wichtigste sei in der Messe, und sie werden Dir vielleicht antworten: Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken, dass das wichtigste in der Kirche und im Glauben die Wandlung sei und sie werden dir bestimmt antworten: „Nein, alles soll so bleiben, wie es ist.“

EINE ZEIT DES UMBRUCHS

Wandlungen finden in Umbruchszeiten statt. Die Zeit der Pandemie von 2019 bis 2022 und die augenblicklichen militärischen Konflikte dieses Jahres in der Ukraine markieren eine Zeit des Umbruchs.

Sowohl individuell als auch im Sozialen sind Gefäße zerbrochen. Niemand kann einfach so bleiben wie er ist und auch das Leben miteinander hat sich verändert.

Wer hat in diesen Prozessen «das Wort»? – Kann uns das Vertrauen auf Gott die entscheidende Orientierung geben?

PROLOG

Es war einmal ein Mensch.....so wie du und ich,der wollte zum Leben kommen.

Er suchte nichts anderes, als das Leben zu berühren, um es in sich zu spüren und sein Mensch-sein dadurch ganz zu vollenden.

Er spürte dass es von Gott ausging, doch wo sollte er beginnen zu suchen, als bei den Menschen?

Er wanderte in die Welt, aber die Welt nahm ihn nicht auf.

Er war selbst von der Welt und kam doch auch von Gott, so wie du und ich, aber die Seinen nahmen ihn nicht an.

Er versuchte sein bestes Wort, wie aus tiefstem Herzen, er sagte die reine Wahrheit, aber sie wollten sie nicht hören.

Er erzählte allen, die er traf, von der großen Liebe und ohne sein Herz sagte er nichts, aber es blieb um ihn ganz finster.

Er war wie ein Licht in der Finsternis, wie geschaffen, um alles um ihn herum hell zu machen, aber sie wiesen ihn ab, blind wie sie waren.

Und doch konnte nichts ihn hindern, denn auch das dunkelste Dunkel, wenn es Nacht ist in einem Herzen, konnte nicht auslöschen, was er für all die geben konnte, die es wagten, sich auch nur ein wenig zu öffnen.

Es war für viele wie ein neuer Vertrag mit dem Leben, mit sich und mit Gott, dem Ewigen.

Es war wie Aufstehen aus einer tödlichen Krankheit, ein sich erheben aus einer jahrzehntelangen Lähmung.

Plötzlich war der innere Hunger wirklich gestillt und die Kräfte zum Vertrauen wuchsen, als ob einer selbst über Wasser und Feuer gehen konnte, die Blindheiten fielen einfach ab, wie alte Fesseln und wie neugeboren gingen sie aus ihren selbstgewählten Höhlen und waren frei.

Die, die ihn trafen wurden wie Kinder, wenn sie spielen, froh und voller Hoffnung.

Er strahlte einfach eine Güte aus und hatte die besondere Gabe, wirklich zu beschenken, keiner begegnete ihm, der nicht überrascht und bereichert von ihm wegging.

Aber er musste sterben, so wie du und ich und noch ganz anders. Er erlitt unschuldig einen gewaltsamen und schmerzvollen Tod und ging durch die Hölle. Das hätte er sich so alleine nicht ausgedacht. Niemand rechnet damit, dass es so etwas geben kann, was er erleben musste. Sein Zerbrechen wurde zum Neubeginn. Sein Sterben wurde ein Durchgang, ein Weg. Aus den Bruchstücken seines Lebens setzte Gott ein ganz neues Leben zusammen.

So, wie für dich und mich, nicht nur nach diesem Leben, nein, immer, und jetzt.

Zur Zeit der Entstehung des Johannesevangeliums

Eine Zeit des Umbruchs

Der Hintergrund der theologischen johanneischen Frage: Was ist Wahrheit? – Wer ist der wahre König? – lässt sich auch auf eine historische Weise betrachten. Das «Wort» ist bei Gott – Gott hat das letzte Wort in der Geschichte der Menschheitsfamilie – so beginnt Johannes sein Evangelium.

Der Aufstieg und Fall, die Siege, und schliesslich der Verrat und der Tod eines römischen Kaisers wie Domitian, konnotiert die Zeit des Entstehens des Johannesevangeliums.

Während in Rom der Kaiser Brot und Spiele organisiert – erzählt Johannes von dem Zeichen der Vermehrung der Brote durch Jesus, den «Ich bin lebendiges Brot».

Von der Gewalt der Passion, dem Verrat und der Freundschaft herausgefordert, werden die Freunde Jesu sich entscheiden müssen, was sie leben wollen. Mit der Verantwortung füreinander: Weide meine Schafe klingt seine Botschaft von Jesus aus.

Der «Ich bin» spricht in 7 Zeichen von einem verwandelten Leben. Es ist ein alternatives Leben – ein Lebens-Zeichen, wie ein Kontrapunkt im Lauf der Menschheits-Geschichte.

Die sieben Ich-bin-Worte des Johannesevangeliums sind Spitzensätze neutestamentlicher Christologie. Sie beschreiben in starken Worten und klaren Sprach-Symbolen die Bedeutung Jesu von Nazareths aus:

- 1) 6,35 Ich bin das Brot des Lebens (vgl. 6,41.48.51)
- 2) 8,12 Ich bin das Licht der Welt.
- 3) 10,7.9 Ich bin die Tür.
- 4) 10,11.14 Ich bin der gute Hirt.
- 5) 11,25 Ich bin die Auferstehung und das Leben.
- 6) 14,6 Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.
- 7) 15,1 Ich bin der wahre Weinstock.

Überdies findet sich absolutes ego eimi in 6,20; 8,24.58; 13,19; 18,5.6.8.

2. Die Basis der Ich-bin-Worte ist die alttestamentliche Offenbarungsformel Gottes: „Ich bin“. Die Kernaussage ist Ex 3,14: „Ich bin, der ich bin“.

- Gott offenbart sich: macht sich er-kennbar, ansprechbar, verwundbar.
- Gott gibt sich in seiner Identität zu erkennen, macht sich begreifbar.

3. Vorjohanneisch kommt die Ich-bin-Formel – gerade in ihrer absoluten Form – christologisch in der Selbstoffenbarung Jesu beim Seewandel Mk 6,52 vor. (im Griechischen steht nicht „ich bin es“, sondern nur ego eimi).

4. Johannes baut synoptische Vorgaben aus. Die „Ich-bin-Worte“ müssen nicht ipsissima verba im historisch-kritischen Sinn des Wortes sein, sie sind „Herren-Worte“, in denen sich die Erinnerung an typische Redeformen, den messianischen Anspruch in signifikanten Sprach-Bildern erhalten hat.

Einssein mit Gott – Kraft-Quelle des Lebens in Zeiten des Umbruchs

Während in der Millionenstadt Rom der Lebensdurst der Menschen in einen nach Stillung verlangenden Lebensstil von materiellem Konsum und von Ausschweifungen drängt, setzt die Johannesschule einen Akzent mystischer Erfahrung dagegen. Nach Johannes führt die Erkenntnis des Einseins mit Gott dazu, dass der immer unbefriedigte Mensch von seinem unersättlichen Lebensdurst befreit wird: «Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt. (4,13–14 EU)». Zu dieser Erkenntnis führen vor allem auch die „Zeichen“ Jesu (griechisch σημεῖα). Das sind sieben ausdrücklich so bezeichnete oder als solche verstandene Taten Jesu:

- 1) die Wandlung von Wasser in Wein bei der Hochzeit zu Kana (Joh 2,1–11 EU)
- 2) die Heilung des Sohnes des „Königlichen (Beamten)“ (Joh 4,46–54 EU)
- 3) die Heilung am Teich Bethesda (Joh 5,1–16 EU)
- 4) das Brot-Speisungswunder am See Genezareth (Joh 6,1–14 EU)
- 5) der Seewandel (Joh 6,16–26 EU)
- 6) die Heilung des Blindgeborenen (Joh 9,1–41 EU)
- 7) die Auferweckung des Lazarus (Joh 11,1–44 EU).

Johannes spricht von der Wandlung mit Gott im Bund, dem Heil-werden des Menschen – ausdrücklich auch aus der römischen Welt – von der Speisung mit dem Brot und den Heilsamen Begegnungen mit Jesus, die schliesslich zu einem Leben – einem Auferstehen aus allen Toden, führt. Die Bedeutung der „Zeichen“ wird im Vers Joh 20,31 EU hervorgehoben: *«Diese (Zeichen) sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt.»*

Die Zeichen der Zeit

Zu Beginn des 1. Jahrhunderts werden in Rom erstmals Fenster aus rohem Glas gebräuchlich. In Rom werden um das Jahr 17 aus einzelnen Kupferdrähten geflochtene stabile Drahtseile hergestellt. In Rom werden Operationsbestecke mit mehr als 100 Einzel-Instrumenten eingesetzt.

Im Jahr 80 nach Christus erstrahlt Rom im Glanz neuer Monumentalbauten. Das Kolosseum wird von Kaiser Titus in 100-tägigen Spielen eröffnet. Der Alltag in der Hauptstadt aber ist für die meisten Römer wenig glanzvoll. Mehr als eine Million Menschen drängeln sich auf geschätzten 13 Quadratkilometern Fläche.

Das Römische Reich umfasst nun alle an das Mittelmeer angrenzenden Länder Europas, Nordafrikas und Vorderasiens; auch Germanien und die Britischen Inseln sind teilweise erobert.

In Indien regieren die Shatavahana vier Jahrhunderte, von etwa 230 v. Chr. bis um 220 n. Chr., über das zentralindische Hochland des Dekkan. Im Nordwesten lag das Imperium Kuschana; es war ein Reich in Zentralasien und Nordindien, das bei seiner größten Ausdehnung – etwa zwischen 100 und 250 n. Chr. vom Gebiet des heutigen Staates Tadschikistan zum Kaspischen Meer und vom Gebiet des heutigen Afghanistan bis hinunter ins Industal und das Ganges-Yamuna-Zweistromland reichte.

Chinas Macht verfällt unter Wang Mangs Xin-Dynastie. Liu Xiu erklärt sich zum Kaiser der Han-Dynastie und vereint China erneut. Er und seine Nachfolger drängen Chinas westliche Nachbarn bis zum Kaspischen Meer zurück. Durch diese offensive Expansionspolitik wird das junge, instabile Reich nach außen bedeutend geschwächt. Unter Kaiser Guangwus Nachfolgern wird der zunehmende Einfluss der Eunuchen- und Kaiserinnen-Clans bemerkbar.

Der Britannische Krieg (43-50), römische Heere tragen trotz des erbitterten Widerstandes der Einwohner in Britannien den Sieg davon und dringen bis zum Fluss Humber vor.

Der judäische Aufstand: Die Juden wagen den völlig aussichtslosen Kampf um die Unabhängigkeit von Judäa (**66-70**). Der Aufstand wird von den römischen Besatzern niedergeschlagen und endet mit der totalen Zerstörung Jerusalems.

Der Bataveraufstand (69-70), Revolte der germanischen Bataver und weiterer germanischer und keltischer Stämme gegen die römische Herrschaft in Niedergermanien

Iulius Civilis, steigt zum germanischen Freiheitskämpfer auf. Er entfachte einen Aufstand von Germanen, Galliern und Teilen der römischen Legionen gegen Rom. Iulius Civilis, mit vollständigem römischem Namen Gaius Iulius Civilis, führte im 1. Jahrhundert n. Chr. einen germanischen Aufstand gegen Rom an. Er stammte aus einem vornehmen batavischen Geschlecht und war Präfekt einer Auxiliarkohorte.

Domitian (* 24. Oktober 51 in Rom; † 18. September 96 ebenda) war vom 14. September 81 bis zu seinem Tod römischer Kaiser. Als Nachfolger seines Bruders Titus war er der dritte und letzte Herrscher aus dem Geschlecht der Flavier. Sein vollständiger Geburtsname war Titus Flavius Domitianus; als Kaiser führte er den Namen Imperator Caesar Domitianus Augustus.

Domitian, lässt einen Grenzwall (Limes) zu Germanien erbauen. Verfolgte Forscher und Philosophen und später willkürlich auch angesehenen römischen Bürger. Er wurde von eigenen Gefolgsleuten ermordet.

Aufstieg und Fall Domitians

Domitian wurde am 24. Oktober 51 in Rom als zweiter Sohn des aus dem Ritterstand zum Senator aufgestiegenen Titus Flavius Vespasianus, des späteren Kaisers, geboren. Über seine Jugend ist wenig bekannt. Laut Sueton verbrachte er sie unter ärmlichen Umständen,[1] was jedoch nicht den Tatsachen entsprochen haben dürfte. Als Sohn eines Senators dürfte Domitian standesgemäß erzogen worden sein.

Als Vespasian im Vierkaiserjahr 69 zum Kaiser ausgerufen wurde, konnte Domitian, im Gegensatz zu seinem Onkel Titus Flavius Sabinus, der Verfolgung durch die Anhänger des Vitellius entkommen und war nach dem Sieg der Flavier zusammen mit Gaius Licinius Mucianus der politische Statthalter des neuen Kaisers in Rom. In den folgenden Jahren wurde Domitian von seinem Vater zwar nicht bewusst zurückgesetzt, spielte aber neben seinem als Mitherrscher und Nachfolger herausgestellten Bruder Titus nur eine nachgeordnete Rolle und wurde nicht auf die Rolle des Princeps vorbereitet. Er erhielt den Titel Caesar, wurde fünfmal Suffektkonsul und bekleidete einmal, im Jahr 73, ein ordentliches Konsulat. Damit war er bis zu Titus' Herrschaftsantritt insgesamt einmal weniger Konsul als sein Bruder, zweimal weniger als sein Vater. Als Titus im Jahr 79 Vespasians Nachfolge antrat, machte er seinen Bruder zum Kollegen im ordentlichen Konsulat des Jahres 80, verlieh ihm jedoch nicht die *tribunicia potestas*, die er selbst während der Herrschaft Vespasians erhalten hatte.

Domitians autokratische Herrschaft führte zum **Widerstand senatorischer Kreise** sowie einiger Philosophen, die gegen den Prinzipat Stellung bezogen. Die Feindseligkeit dieser Kreise, die in den Plinius-Briefen bezeugt ist, trug entscheidend dazu bei, das Bild Domitians nach seinem Tod zu verdunkeln. Heute gehen daher die meisten Althistoriker davon aus, der Kaiser sei in der Innen- und Außenpolitik weitaus erfolgreicher gewesen, als es die Quellen suggerieren. Die Forschung sieht Domitians Umgang mit dem Senat differenzierter. Er wählte Amtsinhaber, insbesondere militärische, nach ihrer Fähigkeit aus und nicht nach ihrer Ahnenliste. Dies wirkte sich unmittelbar auf die Aufstiegsmöglichkeiten der senatorischen Elite aus. Domitian entschied sich auch für Kommandanten aus dem Ritterstand, wie zum Beispiel Iulius Ursus oder Cornelius Fuscus, während er patrizische Legaten abberief oder nicht wie erwartet beförderte. Dennoch suchte der

Prinzeps die Unterstützung des Senats und hinderte fähige Senatoren nicht an ihrer Karriere.

Aktivitäten in Germanien

Unter Domitian begann die **Phase einer erneuten römischen Expansion rechts des Rheins** im Bereich der obergermanischen Heeresgruppe. Als ein **Krieg in Germanien** unausweichlich schien, entschied der Kaiser nach einer Ratssitzung, unter dem Vorwand eines Zensus in Gallien im Jahre 83 über den Rhein zu marschieren.[18] Vermutlich im Frühjahr 83 begann der Krieg gegen die Chatten, dessen Ziel die Schwächung der Chatten als des letzten größeren Unruheherds in Rheinnähe war. Domitian stieß tief bis in das chattische Kernland vor, also weit ins heutige Hessen. Im Herbst wurde der Kriegszug in Germanien gegen die Chatten zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Dabei gelang die **Unterwerfung des Gebiets zwischen Taunus, Lahn und Main (Wetterau)**. **Domitian begann schließlich mit der Errichtung des Limes, des römischen Grenzwalles zwischen Rhein und Donau.** Außerdem nahm Domitian zwischen Juni und **August 83** den Siegerbeinamen Germanicus an. Dies war nach Vitellius das zweite Mal, dass ein Prinzeps diesen nicht vererbt bekommen hatte, sondern durch eigene militärische Leistungen für sich beanspruchte. Am Ende des Jahres 83 feierte er den Triumph in Rom und bekam weitere Ehrungen durch den Senat verliehen. Hierzu zählen vor allem, vor dem Senat im Triumphgewand erscheinen zu dürfen und von 24 Liktores begleitet zu werden. Außerdem wurde der Oktober in Domitianus umbenannt.

Nach einem **erneuten Chattenkrieg im Jahre 85** gelang es Domitian, den Erfolg im Chattenland durch die Einrichtung der **Taunuskastelle und Dislozierung von Truppen** zu festigen; die Bereiche des ober- und niedergermanischen Heeres wurden in zwei ordentliche Provinzen umgewandelt. Der Chattenkrieg stellte für längere Zeit die letzte große militärische Machtdemonstration im rechtsrheinischen Germanien dar.

Gebietskämpfe im Osten

Die **Feldzüge gegen die Chatten** brachten reiche Beute ein und führten zu kleineren Gebietsgewinnen für die Römer; sie mussten abgebrochen werden, da die Legionen an der Donau benötigt wurden. Mitte 85 drangen starke dakische Kriegerverbände des Stammesfürsten Diurpaneus von Nordosten in die römische Provinz Moesien ein und

trafen die Römer völlig unvorbereitet. Der Statthalter Gaius Oppius Sabinus fiel während der gescheiterten Abwehrkämpfe, die Daker plünderten und brandschatzten viele Siedlungen und Kastelle. Der Kaiser ordnete eine Verlegung von Legionen aus allen Teilen des Reiches an und begab sich selbst mit seinen Prätorianern unter dem Befehl von Cornelius Fuscus an die moesische Front. Auf dem Marsch von Rom aus verstärkte Domitian seine Truppen aus Pannonien und Dalmatien. Das Oberkommando führte der Kaiser, den Oberbefehl erhielt Fuscus, ihm beigeordnet waren die Legaten Marcus Cornelius Nigrinus Curvator und Lucius Furius Vettianus. Mit zwei erfolgreichen Expeditionen konnte Diurpaneus über die Donau zurückgetrieben werden, Domitian erhielt drei imperatorische Akklamationen und kehrte nach Rom zurück, wo er seinen ersten Dakertriumph feierte.

Fuscus blieb als Oberbefehlshaber in Moesien, reorganisierte die Provinz und das Heer und bereitete den Rachefeldzug gegen die Daker vor. Mitte 86 überschritt er die Donau, stellte Diurpaneus und verlor in der ersten Schlacht, die ihn das Leben kostete, fast die gesamte Expeditionsarmee. Diese zweite Niederlage innerhalb kurzer Zeit hätte Domitian neben dem außenpolitischen Schaden auch innenpolitisch in Bedrängnis bringen können, sodass er erneut nach Moesien aufbrach und Truppen verlegte. Eine Konsequenz der Verlegung war die **Aufgabe und Schleifung des schottischen Legionslagers Inchtuthil und damit die Beschränkung des römischen Gebietes auf die Gebiete südlich des Forth-Clyde-Kanals.**

Bis **Ende 86** schlug Cornelius Nigrinus als neuer Oberbefehlshaber mindestens zwei erfolgreiche Schlachten gegen die Daker und in erster Linie Diurpaneus. Im Spätherbst 86 kehrte Domitian nach Rom zurück und verzichtete auf einen Triumph.

Nach dem Ausfall von Diurpaneus wurde Decebalus zum Führer der dakischen Stämme. Bisher hatte er sich neutral verhalten und dem Kaiser bei beiden Aufenthalten in **Moesien** seine Neutralität versichert und vermutlich ein Bündnis angeboten. Nun verband er sich mit den in der Walachei sitzenden sarmatischen Panzerreitern der Roxolanen. Domitian reagierte mit Truppenverlegungen und Reorganisation. Die schon im Herbst 86 durchgeführte Trennung der römischen Provinz in Moesia superior (Obermösien) und Moesia inferior (Niedermösien) zeugt davon, dass der Kaiser eine systematische Befriedung der Daker plante, die er nun umsetzte. Während Cornelius Nigrinus in Moesia

Inferior die Ordnung hielt und die römische Position ausbaute, griff Lucius Tettius Iulianus von Moesia superior aus im **Jahr 88 Sarmizegetusa, das dakische Machtzentrum in den Westkarpaten**, an. Nach Verlusten mussten die Römer sich zurückziehen und überwinterten in Obermoesien. Nach der Schlacht von Tapae, die für Decebalus mit einer Niederlage endete, bot dieser Domitian einen Friedensschluss an, den der Kaiser aber ablehnte. Stattdessen sollten die Legionen von Mainz und Britannien aus verstärkt werden, was sich aufgrund des Saturninusaufstandes verzögerte. **Im Sommer 89 startete die zweite Strafexpedition gegen Decebalus und Sarmizegetusa**, die sich zuerst gegen die Markomannen richtete, deren Bündnisangebot Domitian abgelehnt hatte. Der Widerstand war jedoch so groß, dass die Römer sich über die Donau zurückziehen mussten. **Als Folge des Angriffs und der römischen Niederlage traten die Quaden und Jazygen in den Krieg ein und bildeten eine bedrohliche pannonische Allianz gegen die Römer**. Der Kaiser änderte nach Beratungen seine Strategie: Er nahm Friedensverhandlungen mit Decebalus auf. **Der Dakerkönig unterwarf sich Rom, Domitian selbst reiste in das dakische Hinterland, wo der Bruder des Königs, Diegis, zum römischen Klientelfürsten gekrönt wurde**. Decebalus erhielt zivile und militärische Unterstützung sowie Subsidienzahlungen, die wirtschaftlichen Beziehungen prosperierten in der Folgezeit. Die nicht unüblichen Zahlungen an die Daker waren einer der Gründe für den Feldzug Trajans gegen die Daker.[39] Domitian erhielt drei imperatorische Akklamationen und feierte bei seiner Rückkehr im Herbst 89 einen Triumph.

Im Jahr 92 war Domitian erneut an der östlichen Donaufont, um die Einfälle der sarmatischen Jazygen niederzuschlagen, die zuvor bei Brigetio eine Legion – möglicherweise die Legio XXI Rapax – vernichtet hatten.

Die Ermordung Domitians

Die Ermordung Domitians geschah aus dem inneren Kreis am Hof und aus persönlichen Motiven heraus. Begründet wird sie damit, dass der Kaiser zunehmend misstrauisch wurde, Verschwörungen gegen sich fürchtete und entsprechend brutal agierte. Unter anderem wird angeführt, dass er seinen Cousin Titus Flavius Sabinus, den Mann seiner Nichte Iulia, der Tochter des Titus, aus ebenso marginalen Gründen hinrichten ließ wie seinen Vetter Clemens, den Vater der designierten

Thronerben Vespasian und Domitian des Jüngeren. Das auslösende Moment für die Verschwörer soll die Ermordung von Epaphroditos gewesen sein, die die engsten Mitarbeiter Domitians auch um ihr Leben fürchten ließ. Umstritten ist, wer genau zur Gruppe dazugehörte und wer eingeweiht war. Fest steht, dass Stephanus, der Prokurator von Domitians Nichte Domitilla, sowie Maximus, ein Freigelassener von Domitians Kammerdiener Parthenios, die Tat ausführten; Stephanus drohte eine Anklage wegen Unterschlagung. Die weitere Besetzung differiert, es sollen rangniedrige Soldaten, weitere Freigelassene und Kammerdiener sowie Gladiatoren beteiligt gewesen sein. Ob Domitians Frau Domitia Longina treibende Kraft war, ob Nerva zumindest Kenntnis hatte und ob die Prätorianerpräfekten die Verschwörung billigten, lässt sich nicht sagen.

Domitian wurde schließlich am **18. September 96** in seinem Palast in Rom „hinterlistig ermordet“. Ausgeführt wurde die Tat von Stephanus, der einige Tage zuvor bereits einen Arm verbunden hatte und eine Verletzung vortäuschte, um in den Binden einen Dolch zu verstecken. Der Kaiser starb unter starker Gegenwehr, die Täter wurden noch vor Ort von den Wachen getötet.

DIE HOCHZEIT IN KANA ALS ZEICHEN: JOH 2,1-12

2, 1 Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa¹ eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei.

2 Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen.

3 Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr.

4 Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

5 Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

6 Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter.²

7 Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand.

8 Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist. Sie brachten es ihm.

9 Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war.

Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es.

Da ließ er den Bräutigam rufen 10 und sagte zu ihm:

Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.

11 So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

¹ Das geschichtliche Kana in Galiläa lag wahrscheinlich 13 Kilometer nördlich von Nazaret, heute nur noch in Ruinen erhalten (Chirbet Kana), während das heutige Kana (Kefr Kenna), 6 Kilometer nordöstlich von Nazaret, erst später als das Kana des Evangeliums angesehen wurde.

² Wörtlich: sie fassten je zwei bis drei Metreten. - Eine Metrete sind etwa vierzig Liter.

1. DIE HOCHZEIT UND DIE WANDLUNG - DER BUND MIT DIR

DIE WANDLUNG

Am dritten Tag
Eine Hochzeit
Ein Bund fürs Leben?
Ein neuer Bund
Er war eingeladen.
Wie du und ich.....
Aber statt von der Freude und dem vollen Leben wird von einer Krise berichtet,
der Wein geht aus....
Hilfe - Sie haben keinen Wein mehr
es gibt kein Leben ohne Er - Probung in der Krise
Die Ehe seit der Hochzeit und schon davor ein Ort der Erprobung in Krisen
Familie und Beruf
Inneres Leben
Orte der Erprobung in Krisen
Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt,
und da war alles anders
Sie haben keinen Wein mehr.
Sie haben keine Hoffnung mehr
Ihnen ist die Perspektive zum Feiern abhanden gekommen
Ihnen ist schlichtweg die Stimmung vergangen
Das Vertrauen versiegt
Die Liebe versickert
Das Leben miteinander leer geworden
Eine Beziehung wie ein Tonkrug, der nichts mehr hergibt
Was willst du von mir Frau?
Was willst du von mir Mann?
Was willst Du überhaupt noch von mir?
Es braucht Zeit
Meine Stunde ist noch nicht gekommen.
Ich kann mich nicht entscheiden
Es muss reifen
Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungsvorschrift entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter.
Bis man innerlich klar ist, das braucht Zeit
Hundert Liter - ein rundes Mass
Füllt die Krüge mit Wasser!
Glasklar – quellfrisch – schenkt Euch Klarheit ein miteinander
Traut Euch die Wahrhaftigkeit und Offenheit zu
bleibt nicht beim Äusseren – das Innere braucht Erfüllung
Lasst etwas in inneren Fluss kommen – Euch gegenseitig zufließen
Keine Vorwürfe, sondern Zutrauen

Schöpft jetzt, und bringt es
Kostet von dem, was Ihr euch gegenseitig einschenken könnt
Was er Euch sagt, das tut; sagt Maria
Das ist die Grundidee: Das Hören und Horchen auf den Dritten im Bund
von ihm nehmen, was wir uns gegenseitig einschenken
Es führt uns zum wirklich Guten: der inneren Weisung, die von ihm
kommt, zu folgen
Du hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten.
Ein erstes Zeichen: Geh auch den nächsten Schritt zu mehr Leben
geh den Weg zu mehr Lebendigkeit
lebe das Wagnis - wage den Schritt mit dir selbst
werde göttlich ganz - die Wandlung wie von Wasser in Wein steht dir
bevor.

DER DRITTE TAG

Am dritten Tag findet die Hochzeit statt Es fällt ins Auge: der dritte Tag ist der Tag nach dem Schmerz, dem Loslassen, der Verlassenheit, dem Dunkel, dem Sterben und nach dem Abstieg in die Hölle. Der dritte Tag – Tod und Auferstehung - sagt etwas darüber, dass neues Leben gerade aus dem „Ausgehen“ des Lebens hervorgehen kann. Das Ganzwerden mit dem Sich einlassen auf den Bund fürs Leben, das sich Einlassen auf eine Veränderung und ein neues Erfüllt – werden, das Gewinnen einer neuen kostbaren Existenzweise, geschieht durch einen Prozess des Leer – werdens durch Leiden und Sterben hindurch. Durch den Durchgang des Loslassens, durch den Schmerz hindurch, ist dieser dritte Tag und das Ganzwerden möglich. Dieser Prozess vollzieht sich wie eine Hingabe in einen Lebensbund. Wenn Altes nicht sterben darf, kann neues Leben nicht recht wachsen.

Am dritten Tag ist der neue Mensch, als Gottes Sohn zum neuen Leben aufgestanden. Das ist das Ziel: unverwüstlich – neues Leben, tiefere Lebendigkeit und ein Lebensschritt, der Ewigkeitsbedeutung hat.

Es geht um jene Schritte, die einen tief greifenden Prozess des Verwandelt-werdens einleiten. Wenn die Krüge leer sind, ist dies die beste Voraussetzung für Erfüllung

DIE SECHS KRÜGE

Die sechs Krüge muten an, wie sechs Tage der Schöpfung. Als die sechs Tage „voll“ sind, ist der Mensch geschaffen. Wenn schon die Tage als Gefäße geschaffen sind und deren Erfüllung, die Erschaffung des Menschen bedeutet, dann steht jetzt auf dem Plan Jesu, sich als der Schöpfer eines neuen Menschseins zu zeigen. Die innere Wandlung des Menschseins kommt durch ihn. Es ginge jetzt also um die Erfüllung des Menschen, eine innere Verwandlung, die ihn befähigt in einer neuen Weise als Mensch, Mensch sein zu können.

Aus dem Hören auf Ihn erwächst diese Erfüllung der eigentlichen menschlichen Bestimmung. Nicht bloss einer äusseren Reinigung sondern innere Verwandlung. Die Liebeserklärung Gottes klingt an:

JESAJA 62,2 MAN RUFT DICH MIT EINEM NEUEN NAMEN, DEN DER MUND DES HERRN FÜR DICH BESTIMMT. 62:3 DU WIRST ZU EINER PRÄCHTIGEN KRONE IN DER HAND DES HERRN, ZU EINEM KÖNIGLICHEN DIADEM IN DER RECHTEN DEINES GOTTES. DENN DER HERR HAT AN DIR SEINE FREUDE, UND DEIN LAND WIRD MIT IHM VERMÄHLT. 62:5 WIE DER JUNGE MANN SICH MIT DER JUNGFRAU VERMÄHLT, SO VERMÄHLT SICH MIT DIR DEIN ERBAUER. WIE DER BRÄUTIGAM SICH FREUT ÜBER DIE BRAUT, SO FREUT SICH DEIN GOTT ÜBER DICH.

Es geht um Dein neues Mensch – sein, Du suchst nicht umsonst nach Erfüllung. Vertraue den Prozessen in die Du im Bund mit Gott geführt wirst.

Gott freut sich über dich und will mit Dir dein Leben zu einem Fest werden lassen.

Er will mit Dir im Bund leben – er lädt Dich zur Hochzeit und zu einem unverbrüchlichen Bund ein, um Dich zur Ganzheit und einem befreiten Menschsein zu führen.

WIE DER BRÄUTIGAM SICH FREUT ÜBER DIE BRAUT,

SO FREUT SICH DEIN GOTT ÜBER DICH.